

in dieser Zeit nichts von Auseinandersetzungen mit dem Prager Bischof, der vielleicht nicht die Notwendigkeit sah, sicher aber gar nicht die Möglichkeit hatte, seine Stellung im Kampf gegen den Herzog auszubauen, solange dieser mit dem Reich beste Beziehungen unterhielt. Das änderte sich auch nicht, als 1012 Jaromir von seinem Bruder Ulrich aus Böhmen vertrieben wurde. Ulrich lehnte Bündnisangebote der Polen ab und hielt weiter zu Heinrich II., von dem auch er Böhmen zu Lehen nahm. Der König war realistisch genug, die größere Selbständigkeit Ulrichs hinzunehmen, solange sich die Tendenz der böhmischen Politik nicht änderte⁹³).

Von der Wirksamkeit Thieddags in dieser Zeit erfahren wir nichts; offenbar war er schon jahrelang schwer krank gewesen, als ihn der Tod am 10. Juni 1017 ereilte. Cosmas widmet ihn einen positiven Nachruf, der Thieddag als einen guten Geistlichen ausweist, sonst aber reichlich nichtssagend ist, während der in dieser Zeit zweifellos besser unterrichtete Thietmar konkret auf persönliche Vorzüge und Nachteile des dritten Prager Bischofs, z. B. seine Trunksucht, eingeht⁹⁴).

Einige Monate später zog Heinrich II., von einem Kriegszug gegen Polen kommend und von Herzog Ulrich begleitet, über Böhmen nach Sachsen zurück. Kurz darauf, im Oktober, investierte er in Merseburg den neuen Bischof von Prag, den Abt Ekkehard von Nienburg, und ließ ihn dort am 4. November von Erzbischof Erkanbald, mit Einwilligung des Merseburger Bischofs Thietmar, weihen⁹⁵). Von einer Mitbeteiligung

⁹³) Ulrichs Regierung ist eine Phase der inneren Konsolidation Böhmens und damit auch Beginn eines neuen politischen Aufschwungs, ohne jedoch im Verhältnis zum Reich zu Lebzeiten Heinrichs II. eine solche grundsätzliche Veränderung zu bewirken, wie sie von Krzemińska, Krize S. 525 ff. gezeichnet wird. Dazu waren neben dem noch immer sehr großen Ungleichgewicht der beiden Partner die gemeinsamen Interessen, vor allem gegen Polen, noch von großer Bedeutung. Der von Ulrich verdrängte Jaromir hielt sich in der Folgezeit als Gefangener im Reich auf, als přemyslidischer Thronanwärter ein erwünschtes Druckmittel für den deutschen Herrscher, das im Notfall angewendet werden konnte.

⁹⁴) Cosmas I 39, S. 72: Necrol. Bohem. ed. Graus, S. 805; Thietmar VII 56, S. 468 ff.: *Hic hospites, ut sanctus iubet Gregorius, non solum ad se invitavit, sed etiam traxit, hoc maximum habens vitium, quod ob morbum sibi innocentem bibebat supra modum. Paralyticus enim erat, manuum tremore assiduo sine assistantium auxilio presbiterorum missam canere non potuit; sicque usque ad finem languescens bonis, ut spero, animam curabat medicaminibus.* — Für die allgemeinen politischen Verhältnisse bis 1017 siehe Novotný, České dějiny I 1, S. 693—712, wenn auch mit national-slawischer Interpretation.

⁹⁵) Thietmar VII 64—65, S. 476—478; Cosmas I 39, S. 72 gibt 1018 an.